

Aufgaben der Taubstommen-Fürsorge

Autor(en): **Hüttinger, Eva**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **26 (1955)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-809251>

Nutzungsbedingungen

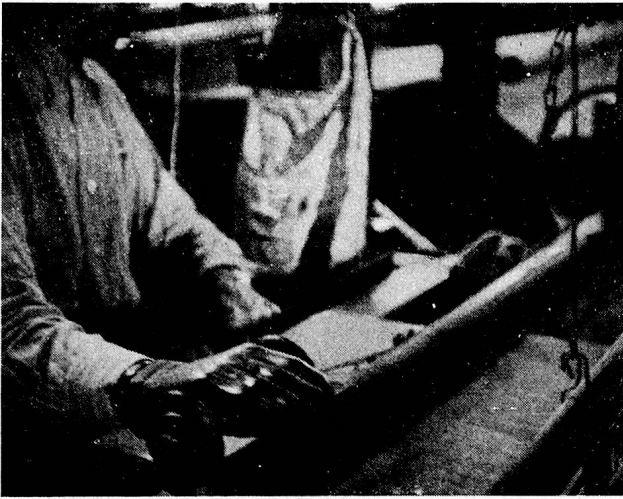
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Legende Seite 192

soll man das Verbum «schwindeln» auf einfache Weise sichtbar machen? Der Taubstummenlehrer ging vom Begriff der Wahrheit, des Sicherem, Senkrechten aus und zeigte dann, wie der Schwindel den Menschen zum Schwanken bringt und auch den Wahrheitssinn benebelt. Diese unvorbereitete Episode brachte den Anwesenden die Taubstummenarbeit näher, und die Pressekonferenz, die in der Hauptsache das Werk der Zentralsekretärin, Fräulein M. E. Meyer war, erreichte ihren hohen Zweck: statt blossem Mitleid herzliche Sympathie für die Gebrechlichen und Behinderten zu wecken.

H. R. S.

Aufgaben der Taubstummen-Fürsorge

Die Abgeschlossenheit des tauben Kindes von seinen hörenden Kameraden ist gross. Die Abgeschlossenheit des *erwachsenen Taubstummen* von seinen Mitmenschen aber ist noch weit grösser. Es ist, als würde sich der Taubstumme unter einer schalldicht abgeschlossenen Glasglocke befinden. Der Taubstumme ist anders als der Hörende; er ist und bleibt zeit seines Lebens und auch unter den allergünstigsten Umständen andersartig, nicht minder-, aber anderwertig. Vor dieser *Andersartigkeit* ist uns Hörenden in allererster Linie *Ehrfurcht* geboten.

Ist sich nun der Taubstumme selber dieser seiner Not bewusst, und ist er bereit, Hilfe anzunehmen? — Bei allen Gebrechlichen treffen wir den ausgeprägten Wunsch nach Selbständigkeit, und dies ist auch beim Taubstummen so. Gerade der intelligente Taubstumme will niemals am Gängelband geführt werden. Und er *soll* auch auf eigenen Beinen im Leben stehen. So lautet *das Ziel* unserer Fürsorge: den Taubstummen mit seinen eigenen Möglichkeiten und Grenzen vertraut machen, damit er sein Leben auf Echtheit, auf den Wirklichkeiten und Gegebenheiten aufbauen kann; auf Grund einer Bejahung seines Geschickes erfüllt sich dann der Sinn seines Lebens und wird der Mensch mit dem verschlossenen Ohr glücklich.

Unter diesen Gesichtspunkten ist es ohne weiteres klar, dass eine Taubstummenfürsorge, welche *wesentliche Hilfe* bringen möchte, sich unterscheidet vom landläufigen, groben Begriff der «Fürsorge», die sich mit kranken, schwachen oder charakterlich schwierigen Menschen zu befassen hat und welcher zeitweilig — leider — ein Gerüchlein von Wohltätigkeit oder der Begriff von Zwang anhaftet. (Es handelt sich nicht um Armenfürsorge und nicht um das Führen von Vormundschaften, trotzdem beides auch vorkommt.) Die Taubstummenfürsorge muss immer mehr die *Vorsorge* miteinbeziehen. Sie soll einem Raum mit offenen Toren vergleichbar sein, in welchem *jeder* Taubstumme sich wohl fühlen kann.

Um *ganzheitliche* Hilfe geht es bei allen Aufgaben von Taubstummenfürsorge und Taubstummenpfarramt, bei Beratung, Fürsorge, Seelsorge: beim vorschulpflichtigen Kind und bei der Elternschulung, bei der Berufswahl, bei der Stellen- und Arbeitsvermittlung, der Eheberatung, der Familien- und der Altersfürsorge, bei jeder kurz und langdauernden Betreuung. Zu der eingangs erwähnten Erziehung zu möglichst weitgehender *Selbständigkeit* kann der Taubstumme selten durch Besprechungen und Erklärungen, sondern fast immer nur durch das eigene Erleben geführt werden. Es ist z. B. bei der Stellensuche unser Bestreben, verschiedene Arbeitsorte anzuschauen, um den Taubstummen — wenn auch unter unserer Beratung und Lenkung — selber entscheiden zu lassen. Auf diese Art und Weise werten wir das Selbstbewusstsein des Hilfesuchenden auf und zudem wird sich der Betreffende, wenn sich später irgendwelche Schwierigkeiten im Arbeitsverhältnis ergeben, infolge der eigenen Wahl entsprechend günstiger einstellen.

Wenn dem Taubstummen das Reich der Töne — welches Seele und Gemüt zur Entfaltung verhilft — verschlossen ist, so ist er in besonderem Masse angewiesen und abhängig von der Welt des Sichtbaren und des Spürbaren. Ein freundliches Gesicht, eine verstehende Gebärde, bedeuten ihm Sonne. Unsere Fürsorge hat danach zu trachten, die *Umwelt* des Taubstummen zu ackern; sie hat in Kontakt zu stehen mit den Angehörigen, dem Arbeitgeber, den Mitangestellten, kurzum mit den Hörenden, die den Taubstummen umgeben. — Wir haben in Konflikt-Situationen zu vermitteln und zu versuchen, Missverständnisse sprachlicher oder tieferer Art zu beheben. Zur Veranschaulichung diene ein kleines Beispiel: Nachdem eine gelernte Glätterin mit Bestimmtheit erklärt hatte, den Beruf wechseln zu wollen, da ihr jegliche Freude an der jetzigen Arbeit fehle, sprachen wir mit der Meisterin; dabei zeigte sich, dass die Spannung behoben werden könnte, wenn das Mädchen in einer andern Ecke des Raumes und mit einem ganz bestimmten Bügeleisen arbeiten durfte. Spontan erklärte es am Ende des Gespräches: «Vorher viel Unordnung bei Arbeit und im Herzen, jetzt wieder Frieden.»

So ist und bleibt es Aufgabe jeder Taubstummenhilfe, dem Taubstummen Tore zu öffnen und Brücken

Der zielbewusste Mensch vermag fast alles zu erreichen, was er sich vorgenommen hat; versteht er dabei aber nicht auch, guten Willen zu erzeugen, so wird er nicht viel gewonnen haben. Henry Ford

zu schlagen. Taubstummenfürsorge nicht als Gängel-Institution, sondern als Begleiter der bald sichtbar, bald unsichtbar «mit-geht!» Der Weg, um den Taubstummen diese Haltung des Fürsorgers erfahren zu lassen, ist nicht nur die Einzelbegegnung, sondern es ist in ganz besonderem Masse die *Gruppenarbeit*, es sind Weekends und Ferienwochen. Hier wird Taubstummenfürsorge zur *Taubstummenfortbildung*. Der einsame Taubstumme steht in der *Gemeinschaft* mit seinesgleichen; zwischen dem Taubstummen und seinem Betreuer wächst durch gemeinsames Erleben eine menschliche Beziehung, welche tiefer und höher ist als Vertrauen und Verbundenheit zwischen dem Hilfesuchenden und dem Helfenden.

(Nach einem Referat von Fr. Eva Hüttinger vom zürcherischen Fürsorgeverein für Taubstumme, Holbeinstrasse 27, Zürich 8, Telefon 24 43 03.)

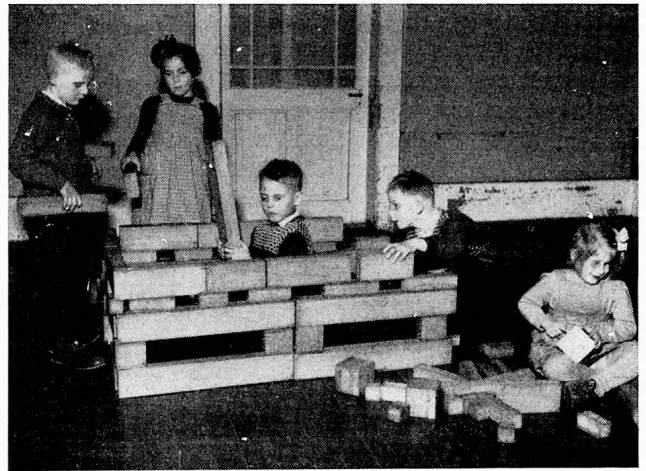
Von Taubstummen und ihrem Leben

Jedes Jahr werden in der Schweiz rund 40 taubstumme Kinder geboren. Weitere Kinder verlieren ihr Gehör infolge Krankheit in früher Jugend. Es leben rund 8000 Taubstumme, darunter 500 schulpflichtige, in der Schweiz. Die taubstummen Kinder entwickeln sich im geistig-seelischen Bereich von Grund auf anders als die vollsinnigen. Die Taubstummheit ist eine der stärksten Entwicklungshemmungen. Der Taubstumme ist aufnahme-, verarbeitungs- und ausgabebehindert zugleich. Er ist andersartig, aber nicht anderswertig als der Hörende, auch als geschulter Erwachsener.

Die taubstummen Kinder lernen in 10—12jähriger *Schulzeit* sprechen und erhalten eine gute allgemeine Bildung. Heute werden sie schon im Kindergartenalter erfasst. Auch beginnt man, die Eltern der ganz kleinen Taubstummen auf ihre Erziehungsaufgabe vorzubereiten. Der Taubstummenunterricht ist eines der schwierigsten und interessantesten Lehrgebiete.

Der normalbegabte Taubstumme kann nach der Anstaltsentlassung einen *Beruf erlernen* und voll erwerbsfähig werden. Aber auch intelligente Taubstumme können nur mit Mühe und nur lückenhaft dem Gewerbeschulunterricht für Hörende folgen, da sie auf das Ablesen vom Munde und auf vereinfachte Sprache angewiesen sind. Der Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe hat seit Frühling 1954 Sonderklassen für Gewerbeschüler in verschiedenen Zentren des Landes eingerichtet, sodass nun alle gehörlosen Lehrlinge, auch solche aus abgelegenen Gebieten, von einem vollamtlich angestellten Taubstummenlehrer unterrichtet werden. Fortbildung der Taubstummen im Lehrlingsalter ist eine der dringlichsten Aufgaben des Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe.

Der erwachsene Taubstumme (Gehörlose) steht in der *Gefahr der Vereinsamung*. Er bedarf der Gemeinschaft mit Hörenden und mit seinen Schicksalsgenossen. Taubstummenfürsorge und -Pfarramt arbeiten Hand in Hand mit den Pro Infirmis-Fürsorgern zum Wohl der Gehörlosen. Auch begabte Gehörlose helfen mit an Kursen, Ferienwochen, Wochenendveranstaltungen usw., das Bedürfnis nach Bildung,



Legende Seite 192

Geselligkeit und Erbauung zu stillen. Diese Hilfsorganisationen beschränken sich nicht auf finanzielle Unterstützungen, sondern dienen beratend und organisierend dem Einzelnen und den Gruppen. Gottesdienste, Sprachkurse, Bastelkurse, Rhythmik- und Pantomimenkurse u. v. a. mehr wollen die Taubstummen-gemeinde innerlich fördern und lockern. Diese Arbeit sollte in allen Regionen unseres Landes ausgebaut werden.

Zahlreiche *alte Taubstumme* leben in Armenhäusern und Bürgerheimen und fühlen sich unter lauter Hörenden auch bei guter Heimleitung wenig glücklich. Niemand spricht mit ihnen, niemand hat Zeit und Verständnis für sie, und sie selber verstehen die andern nicht. Abseits leben sie ein leeres, stumpfes Leben. Unsere Altersheime für Taubstumme in Regensburg, Turbenthal und Uetendorf zeigen eindrucklich, wie sehr taubstumme Alte unter ihresgleichen innerlich wach und zufrieden bleiben, das Leben still geniessen und ihre Fähigkeiten erhalten. Taubstumme Alte gehören ins Taubstummenasyl, wenn sie im Leben draussen nicht mehr durchkommen. Finanzielle Bedenken dürfen keine Rolle spielen. Die Pensionspreise sind sehr niedrig, und im Notfall kann von der zuständigen Fürsorgestelle eine Beihilfe vermittelt werden.

M. Mg.

Auskünfte für Fachfragen der Taubstummenhilfe: Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe, Klosbachstrasse 51, Zürich 32, Tel. 051 34 62 03.

Ein Taubstummenpfarrer erzählt

Seelsorge am Taubstummen ist Kampf gegen die Einsamkeit,

erklärt Pfarrer Eduard Kolb, Taubstummenpfarrer des Kantons Zürich.

Mit der Konfirmation verlässt der Taubstumme die Taubstummenschule; er erlernt einen Beruf und lebt fortan unter den Hörenden. Meist ist er sehr einsam. Aus den rund 1100 im Kanton Zürich zerstreut lebenden Taubstummen eine christliche Gemeinde aufzubauen, ist die Aufgabe des Taubstummenpfarr-